

Wissen - nicht glauben

Autor(en): **R.J.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **19 (1936)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-408674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gungen, höherer Löhne und des Achtstundentages einsetzte, machte er nie ein Hehl daraus, dass er von der göttlichen Vorsehung nichts halte. In seiner Arbeit «Ueber die materialistische Geschichtsauffassung», einem als Broschüre erschienenen Vortrag, erklärt er kurz und bündig, die theologische Auffassung, nach der alles, was geschieht, von einem Gott oder von Göttern vorbestimmt und angeordnet ist, erklärt gar nichts, will auch gar nichts erklären, so dass wir uns nicht weiter mit ihr zu befassen haben. In diesem Vortrage zeigte Greulich an dem Beispiel der Kreuzzüge, wie nicht nur religiöse, idealistische Beweggründe, sondern vielmehr sehr materialistische Ursachen diese religiösen Raub- und Kriegszüge entstehen liessen, dass die idealistischen Gründe, die nicht geleugnet werden, mehr den Deckmantel hergaben.

Als einst Greulichs Frau unter den Anfeindungen litt, die ihr zuteil wurden, weil sie ihre Kinder nicht hatte taufen lassen, da schrieb Greulich das folgende Gedicht und widmete es seiner lieben Frau:

Geh deine Bahn!

Geh deine Bahn und lass die Leute schwätzen,
Die Bahn ist lang — die Leute schwätzen viel.
Mag Unverstand von Ort zu Ort dich hetzen,
Geh deine Bahn! Denk an dein hohes Ziel!

Mag mancher Hieb dich hart und schwer verletzen,
Der schonungslos in deine Seele fiel,
Wirf ab von dir, was deine Seel' unwittert!
Geh deine Bahn, aufrecht und unerschüttert!

Geh deine Bahn! Lass die Philister schwätzen,
Dass dies nicht möglich, dies nicht tunlich sei,
Lass sie getrost sich hintern Ofen setzen
Mit ihrer blöden Kannegiesserei!

Geh deine Bahn und folge den Gesetzen,
In deren Sieg die Welt wird schön und frei,
Vor deren Macht das Sklavenjoch zerplittert!
Geh deine Bahn, aufrecht und unerschüttert!

Geh deine Bahn! Sie muss zum Siege führen,
Schen weicht die Nacht, der Himmel färbt sich rot,
Schon hört man morgenfrisch die Trommeln rühren
Der unterdrückten Massen Aufgebot.

Schon dröhnen Schläge an der Zukunft Türen —
Das Sturmgebet des Volkes um sein Brot.
Das Schloss springt bald, ob's noch so stark vergittert.
Geh deine Bahn! Aufrecht und unerschüttert!

Aus der Bewegung.

Unsere Delegiertenversammlung.

Am 9. Februar versammelten sich in Bern die Delegierten der F. V. S. zur ordentlichen Delegiertenversammlung 1936. Zur Vorbereitung der Geschäfte fand Samstag, den 8. Februar, eine Präsidentenkonferenz statt. Neben den statutarischen Geschäften der Delegiertenversammlung war es hauptsächlich die «Schweizerische Freidenker Arbeitsgemeinschaft», die zur Sprache stand und der die Präsidentenkonferenz die grösste Aufmerksamkeit schenkte. Davon zeugt schon die Dauer der Sitzung, die, mit einem Unterbruch von ca. 1½ Stunden für das Nachtessen, von 18 Uhr bis morgens 2 Uhr 45 dauerte. Trotz der lange gewalteten Diskussion für und gegen die Arbeitsgemeinschaft war die Lage bei Aufhebung der Sitzung noch nicht klar, denn die vorgenommene Abstimmung gab ein Stimmenverhältnis von 5:5. Die Frage war nach wie vor unentschieden.

Strahlende Wintersonne empfing die Delegierten der Ortsgruppen am 9. Februar in Bern. Es war zu hoffen, dass dieser Sonnenschein auch etwas auf die Gemüter der F. V. S. abfärbe, waren sie doch während der letzten Monate ordentlich in Wallung wegen der vom Hauptvorstand angestrebten Arbeitsgemeinschaft mit dem «Freidenkerbund der Schweiz» und dem «Proletarischen Freidenkerverband der Schweiz».

Die Prüfung der Mandate ergab die Anwesenheit sämtlicher Ortsgruppen, die, mit zwei Ausnahmen, die volle Zahl der ihnen zustehenden Delegierten entsandt hatten. Das Protokoll der letzten Delegiertenversammlung wurde diskussionslos genehmigt, ebenfalls die Berichte des Hauptvorstandes, des Sekretariates, der Ortsgruppen, der Jahresrechnung usw. Die Frage der Arbeitsgemeinschaft wurde nach einer sachlichen Orientierung zur Diskussion gestellt. Gegen die Arbeitsgemeinschaft sprach Gesinnungsfreund C. Flubacher (Basel). In einem ca. stündigen Referate erörterte er die prinzipiellen, praktischen und rechtlichen Gründe, die die F. V. S. zur Ablehnung der Arbeitsgemeinschaft führen müssten. Ein von Gesinnungsfreund Flubacher gestellter Ordnungsantrag auf Schluss der Diskussion wurde mit grossem Mehr gutgeheissen, so dass als Befürworter nur noch dem Hauptvorstand Ausführungen zustanden. Präsident Schiess setzte sich noch einmal mit aller Energie für die Arbeitsgemeinschaft ein und suchte die Argumente Flubachers zu entkräften, was aber nur schlecht gelang, denn während Flubacher seine Ausführungen durch die früheren Erfahrungen bekräftigen konnte, standen den Befürwortern, ausser ihrem eigenen ehrlichen Willen zur Arbeitsgemeinschaft, keine Tatsachen zur Verfügung, die ihren Argumenten Durchschlagskraft gegeben hätten. Die Schlussabstimmung ergab, dass die Schweiz. Freidenkerarbeitsgemeinschaft mit 26 gegen 10 Stimmen und einigen Enthaltungen verworfen wurde. Die 10 Stimmen zugunsten der Arbeitsgemeinschaft resultierten vornehmlich aus Vertretern der Ortsgruppe Bern und des Hauptvorstandes.

Von der übrigen Traktandenliste sei folgendes noch kurz erwähnt: Eine wichtige und bedauerwürdige Entscheidung viel in der Frage des Sekretariates. Die seit langem anhaltende Krise ging auch an der F. V. S. nicht ohne Folgen vorüber, so dass sich der H. V. genötigt sah, das Vertragsverhältnis mit Sekretär Staiger zu kündigen. Diese Kündigung wurde, in Würdigung der Lage, durch die Delegiertenversammlung bestätigt. Das Sekretariat als solches wird nicht aufgehoben, sondern ehrenamtlich weitergeführt. Gleichfalls wurde beschlossen, nach dem Erlöschen der Sekretariatsverpflichtungsscheine Ende Juni 1936 einen Sekretariatsfonds zu schaffen, der es ermöglichen soll, späteren unholden Zeiten etwas mehr Widerstandskraft zu bieten, als uns dies leider heute möglich ist. Die Delegiertenversammlung bedauerte lebhaft und in warmen Worten den Weggang unseres Sekretärs Richard Staiger und verband damit die aufrichtigsten Glückwünsche für seinen weiteren Lebensweg.

Der Vorort wurde, nach vergeblichen Bemühungen, ihn zu verlegen, weiter in Bern belassen, und der bisherige Hauptvorstand erklärte sich bereit, noch für ein Jahr in den sauren Apfel zu beissen.

An den in Prag stattfindenden internationalen Freidenker Kongress soll eine Delegation entsandt werden. Zum Schluss der Tagung befasste sich die F. V. S. noch mit der sogenannten «Freigeistigen Aktion» und ihrem monatlich erscheinenden «Alarm». Die F. V. S. distanziert sich in aller Form von dieser Aktion und deren Presseerzeugnissen. Mit einer Sympathieadresse an den unerschrockenen Kämpfer Romain Rolland schloss die interessante und gehaltvolle Tagung. P.

Wissen — nicht glauben —

ist der Pfeiler unserer Weltanschauung.

Bücher erweitern Ihr Wissen, doch bestellen Sie nur bei der *Literaturstelle der F. V. S., Bern.*

Internationaler Kongress in Prag.

An alle unsere Mitglieder;
 An alle auf dem Boden unserer Weltanschauung stehenden Organisationen;
 An alle Freimaurer-Logen;
 An alle freidenkerischen Jugendverbände;
 An alle Freidenker der Welt.

Die Internationale Freidenker-Union ladet hiermit zur Teilnahme an ihren diesjährigen internationalen Kongress ein, der in der Zeit vom 11.—14. April in Prag (Saal Smetana) stattfinden wird.

Die Vereinigung aller, gegen Kirche und Religion im Kampfe stehenden Kräfte, ist angesichts der Weltlage, die in einigen Ländern die Symptome einer gefährlichen rück-schrittlichen Entwicklung aufweist, zu einer dringenden Notwendigkeit geworden.

Der Kongress soll mit allem Nachdruck erneut bestätigen, dass die vornehmste Moral sich nur auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse entwickeln kann und nicht durch religiöse Lehren. Es werden sich alle versammeln, die entschlossen sind, den Mächten den Weg zu versperren, die jede Menschlichkeit mit dem Dreschflegel erschlagen wollen. Es gilt zu kämpfen gegen das Machtstreben der Kirche, gegen den kulturschänderischen Faschismus, gegen jede diktatorische Herrschaft einzelner Personen. Es gilt zu kämpfen gegen die drohende Kriegsgefahr und gegen jede Propaganda, die die Völker gegeneinander hetzen will.

Nach einem Ausspruch unseres früheren Präsidenten, Wilhelm de Greef, müssen wir Freidenker die handelnde Partei der Wissenschaft und der Philosophie sein.

Uns Freidenkern liegt die Pflicht ob, gegen jede Einmischung der klerikalen Kräfte in die öffentlichen Angelegenheiten und in die Kompetenzen des Staates zu mobilisieren.

Der Conseil Internationale hat für den Kongress in Prag die nachstehende Tagesordnung festgelegt:

1. Eröffnung des Kongresses, Ansprache des Präsidenten, Dr. M. Terwagne.
 «Weltliche Moral». Referent: Prof. Berthold, Prag.
2. a) «Erziehungsreform und Schulgesetzgebung». Referent: R. Strivay, Belgien.
 b) «Schule und Religion in der C. S. R.». Referent: B. Curda-Lipovsky, Tschechoslowakei.
3. «Die internationale Politik des Vatikans nach dem Kriege». Referent: Tcervinka.
4. «Die rechtliche Position der Konfessionslosen in den verschiedenen Staaten». Referent: Breck.
5. «Jugend und Freidenkerbewegung». Referenten: Breck und Chr. Bradlaugh, England.
6. «Die Naturwissenschaften und die Religion». Referent: Schacherl.
7. Aenderung des § 1, Abs. B. in der Einleitung der Statuten.
8. Die Einheitsfront der Freidenker.
9. a) Volksfront gegen Faschismus und Krieg.
 b) «Die Judenverfolgungen». Ref.: I. Hooving, Holland.
10. «Bericht des Sekretariates der I. F. U.». Referentin: Mlle. Pardon.
11. «Kassenbericht». Referent: R. Clerebaut.
12. «Situationsberichte der angeschlossenen Organisationen». Referenten: Bradlaugh und Chapman-Cohen, England, A. Boulanger, Belgien.
13. Wahl der Exekutive.
14. Festlegung des Tagungsortes für den nächsten Kongress.
15. Einweihung eines Ferrer-Denkmal in Mährisch-Ostrau.

Zu den internen Verwaltungssitzungen haben nur die nominierten Delegierten Zutritt, alle anderen Sitzungen der Kongresse sind öffentlich.

Das Exekutiv-Komitee.

Eine parlamentarische Freidenkergruppe in Griechenland.

Dem «Bund» Nr. 90 vom 24. Februar entnehmen wir folgende Mitteilung, deren Sperrung von uns stammt:

Athen, 23. d. (Ag. d'Ath.). Die dritte Sitzverteilung auf Grund der Wahlen vom 26. Januar d. J. hat folgende Resultate ergeben: Liberale 126 Sitze, Volkspartei 72, Koalition Radikale-Völkische-Nationale 60, Kommunisten 15, republikanische Koalition 7, Freidenker 7, Agrarier (Mylonas) 4, Republikaner Kretas 3, Gruppe Kotzamanis 4, Bauernpartei Pangutso 1 und unabhängige Liberale (Botzaris) 1 — total 300 Abgeordnetensitze. Aus diesen Zahlen geht hervor, dass die antivenizelistische Front 143 Sitze erhält, während 142 Sitze den Liberalen und den verwandten Parteien zufallen. Die restlichen 15 Sitze gehören den Kommunisten.

Es dürfte dies das erste Parlament der Welt sein, das eine Freidenker-Fraktion kennt. Die Zahl 7 von 300 sagt natürlich gar nichts. Es werden unter den übrigen Abgeordneten noch verschiedene Freidenker zu finden sein, die es vorzogen, sich von einer politischen Partei portieren zu lassen. Die Bildung einer eigenen politischen Partei ist schliesslich nur ein Weg zur parteipolitischen Unabhängigkeit und wahrscheinlich, wenigstens für unsere Verhältnisse, nicht der idealste. Wirkungsvoller wäre wohl eine über allen Parteien stehende Freidenkergruppe, der alle Freidenker des Parlamentes angehören. Und doch hat uns scheinbar so fortschrittlichen westeuropäischen Demokraten dieses östliche Königreich mit seiner Freidenker-Fraktion allerhand vorgemacht.

R. J. S.

Ortsgruppen.

BASEL. Freitag, den 13. März, 20 Uhr, im Hotel Rheinfelderhof, Vortrag von Herrn Dr. Hänssler, Basel, über «Mein Kampf um die Abschaffung der theologischen Fakultät».

BERN. 29. Februar, 20 Uhr, Hotel Bubenberg, ordentliche Mitgliederversammlung. Berichterstattung über Präsidentenkonferenz und Delegiertenversammlung. Wir erwarten recht viele Mitglieder.

14. März, 20 Uhr, Hotel Bubenberg, Diskussionsabend. Thema und Referent werden durch Karten bekannt gegeben. Bitte reservieren Sie den Abend.

OLTEN. An jedem ersten Sonntag Vormittag des Monats freie Zusammenkunft im «Emmental».

ZÜRICH. Donnerstag, 5. März: Freie Zusammenkunft im «Franziskaner».

Donnerstag, 12. März: Öffentlicher Vortrag von Herrn Dr. Fritz Brupbacher über «Der Zweck des Lebens». 20¼ Uhr im «Franziskaner». Wir hoffen auf eine rege Beteiligung und bitten die Gesinnungsfreunde, in ihrem Bekanntenkreise Interessenten für diesen Vortragsabend zu werben.

Donnerstag, 19. März: Freie Zusammenkunft im «Franziskaner». Gesinnungsfreunde, sehen Sie unser Rundschreiben Nr. 4 an: «Der Quästor hat das Wort» und handeln Sie den Anweisungen gemäss.

Unsere erste Vortrags-Matinee, die wir Sonntag, den 23. Februar veranstalteten, war von einem schönen Erfolg begleitet. Herr Dr. Hänssler aus Basel sprach über «Die Agonie des Christentums»; mit der ihm eigenen scharfen Logik legte er dar, dass trotz allem gegenteiligen Anschein, trotz religiöser Welle und Konkordaten das Christentum im Niedergang begriffen ist; sowohl aus der theoretischen wie aus der praktischen Situation lässt sich dies nachweisen. Diesen Nachweis zu erbringen, hatte sich der Vortragende zur Aufgabe gestellt, und er hat sie in scharfsinniger und überzeugender Weise gelöst. Dieser erste Versuch mit einem Sonntagvormittags-Vortrag ermutigt uns zu weiteren ähnlichen Veranstaltungen.

Redaktionsschluss für Nr. 6 des «Freidenker»: Montag, den 9. März 1936.